

KIRCHE *heute*



**«Ich bin nicht allein»
Wie der internationale Austausch
junge Gläubige ermutigt** 4/5

Post CH AG

Impuls: Jesus war kein Muttersöhnchen 25
Der «Signature»-Duft der katholischen Kirche 28

Den Horizont erweitern



Wenn Sie die Worte «Kirche» und «Gemeinschaft der Gläubigen» hören, was kommt Ihnen da als Erstes in den Sinn? Sind es die Menschen aus Ihrer Pfarrei? Sind es die aus Ihrem

Pastoralraum? Sehen Sie Gläubige aus dem gesamten Bistum, die gemeinsam mit dem Bischof an einer Messe teilnehmen? Oder denken Sie vielleicht sogar an Katholikinnen und Katholiken aus Lateinamerika, Afrika und Asien? Die weltumspannende Kirche rückt immer näher zusammen. Wo liegen die Chancen einer solchen globalen Kirche, wo zeigen sich aber vielleicht auch Schwierigkeiten? Auf den ersten Blick scheint die katholische Kirche mit ihrer Liturgie und den Glaubenssätzen sehr homogen daherzukommen. Aber Kirche funktioniert nicht in einem Vakuum, in einer Blase, die über der Gesellschaft schwebt, sondern ist und soll ja auch Teil der Gesellschaft sein. Und so ist Kirche, so ist «Katholisch-Sein» in jedem Gebiet der Erde anders. Ich sehe das vor allem als Chance. Durch gemeinsames Feiern der Messe und durch Gespräche über den praktischen Glauben können wir unseren Horizont erweitern und wertvolle Elemente aus anderen (Glaubens-)Kulturen in unser Repertoire übernehmen. Schwierig wird es da, wo sich Fronten verhärten, wo das Eigene über das Andere gestellt wird, wo einem konstruktiv-kritischen Dialog aus dem Weg gegangen wird. Ich bin überzeugt: In einer globalen Kirche, in der man sich gegenseitig achtet und voneinander lernt, hätten alle nur etwas zu gewinnen.

Leonie Wollensack

Was ist ...

... die Weltkirche?

Der Begriff möchte zum Ausdruck bringen, dass alle Katholiken/innen rund um den Globus zu der einen katholischen Kirche gehören. Man könnte stattdessen auch «Universalkirche» sagen. Die Weltkirche wird verstanden als «Lern-, Gebets- und Solidargemeinschaft», in der sich Gläubige gegenseitig kennen- und verstehen lernen, um gemeinsam den Glauben zu leben und im Gebet verbunden zu sein. In Solidarität setzen sich die Mitglieder für Kirchen und Gläubige in den Ländern ein, die von Armut betroffen sind.

lv

Stand: Aufarbeitung sexueller Missbrauch

Die unabhängige Meldestelle des Bistums Basel hat zwischenzeitlich 105 Akteneinsichten in Personal-, Betroffenen-, Pfarrei- und Ordensdossiers vorgenommen. 76 von insgesamt 120 Meldungen konnten durch die unabhängige Meldestelle mittels Empfehlungen an Bischof Felix Gmür abgeschlossen werden. Die unabhängige Anwaltskanzlei Kellerhals Carrard hat bislang zehn Genugtuungsanträge gestellt. Acht im Juni an die Anwaltskanzlei übertragene Genugtuungsdossiers sind noch in Bearbeitung. Im Weiteren wurde die Anwaltskanzlei mit drei kanonischen Voruntersuchungen betraut, zwei davon laufen noch.

Bistum Basel

Das Jahr der Gassenküche Basel in Zahlen

Die Gassenküche Basel ist eine Anlaufstelle für armutsbetroffene Menschen, an der von Montag bis Freitag Morgen- und Nachtsessen ausgegeben werden. Kürzlich hat die als Verein organisierte Gassenküche ihre Statistik für das Jahr 2023 veröffentlicht. Hiernach wurden im Durchschnitt 215 Gäste am Tag verköstigt. Die Helfer/innen gaben insgesamt 24143 Morgenessen und 29260 Abendessen aus. Dabei leisteten sie 2860 ehrenamtliche Arbeitsstunden. Ausserdem leisteten die Gäste selbst über 5000 Arbeitsstunden – als Küchenhilfe, beim Abwasch oder bei der Reinigung – gegen ein Entgelt.

kh

Asylseelsorge solidarisch finanziert

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) teilte in einem Medienkommuniqué mit, dass sie die Kosten der Seelsorge für Asylsuchende teilweise übernehmen will. Sie erhöht ihr Budget dafür um 200 000 Franken. Begünstigt werden sollen vor allem jene kantonal-kirchlichen Körperschaften, die einerseits finanzschwach sind und andererseits grosse Bundesasylzentren im Einzugsgebiet haben. Mit diesen Beschlüssen erweisen sich laut RKZ die Kantonalkirchen, die auf ihrem Gebiet keine Bundesasylzentren haben, solidarisch mit jenen, die bislang die Seelsorge für Asylsuchende finanzieren.

rkz

Katholische Sozialwoche in Triest

Vom 4. bis zum 7. Juli fand in Triest die katholische Sozialwoche statt. Italienische Katholiken/innen kamen zusammen, um zu zeigen, dass sie in sozialen Angelegenheiten auch in Zukunft eine Stimme in der Gesellschaft sein möchten. Zum Abschluss reiste auch Papst Franziskus an. In seiner Ansprache zeigte er sich besorgt über die Krise der Demokratie, die sich am hohen Anteil der Nichtwähler/innen zeige. Er betont: «[...] Partizipation kann nicht improvisiert werden [...]. Sie muss trainiert werden, und das schliesst auch einen kritischen Sinn gegenüber ideologischen und populistischen Verlockungen mit ein».

kh

Internationale Konferenz zu Theologie und Führung



Theologische Fakultät der Universität Luzern

Wissenschaftler/innen kamen Ende Juni an der Universität Luzern zusammen, um an der internationalen Konferenz zu «Theologie und Leadership» teilzunehmen. Sie stellten ihre Forschungsergebnisse zur Fragestellung: «Warum bringt die theologische Sichtweise auf Führung einen klaren Nutzen – nicht nur für die Kirche?» vor.

Aktuelle News und Beiträge auf www.kirche-heute.ch

Kirche griffbereit im Hosensack

Navi, Bezahlungsgerät, Wecker, Radio, Fahrkarte, Fotoapparat, Fernseher, Übersetzer, ... Das alles und noch viel mehr steckt heutzutage in unserem Natel. In allen relevanten Lebensbereichen sind die wichtigsten Anwendungen und Infos dank des mobilen Geräts nur einen Swipe entfernt. Warum sollen nicht auch Infos zum Gemeindeleben über das Natel abrufbar sein? Die Pfarrei Sankt Stephan in Therwil und Biel-Benken hat dafür die App «Churchpool» in Gebrauch.

Online präsent sein, den Gläubigen Inhalte und Infos auch digital zur Verfügung stellen, das ist der Pfarrei schon länger wichtig. Die Auswertung der Website zeigt: Sie wird stark genutzt. «Aber im Seelsorgeteam haben wir gemerkt, dass immer mehr über das Smartphone läuft und haben uns gesagt: Eigentlich bräuchten wir als Pfarrei eine App», erklärt Elke Kreiselmeyer, die Gemeindeleiterin. Sie informierte sich, schaute sich um, wägte ab, was es kosten würde, sich eine eigene App erstellen zu lassen. Eher zufällig stiess sie bei ihrer Suche auf die Churchpool-App. Sie wurde von zwei Informatikern entwickelt, deren Idee es war, ein «Facebook für Kirchen» ins Leben zu rufen. Dabei war es ihnen wichtig,

Leonie Wollensack



Die Gläubigen der Pfarrei Therwil und Biel-Benken bekommen wichtige Infos jetzt direkt in einer App angezeigt.

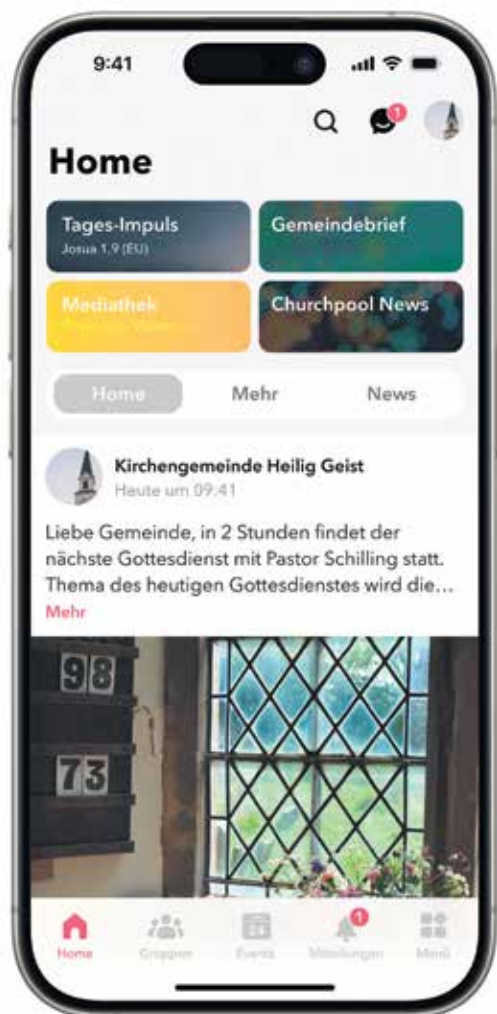
dass ihre App den europäischen Datenschutzrichtlinien entspricht, werbefrei ist und die Gläubigen für die Nutzung nichts zahlen. «Das war genau das, was wir gesucht haben», so

Kreiselmeyer. Die App gibt der Pfarrei die Möglichkeit, die Seite der Gemeinde mit eigenen Inhalten und die Timeline mit aktuellen Informationen und Events zu füllen, Links – zum Beispiel auf die Pfarreiseiten der neuesten Ausgabe von «Kirche heute» – einzubauen, Gruppen und Chats zu gründen. Gleichzeitig wird die App aber auch mit Inhalten gefüllt, die für alle Nutzer/innen, unabhängig davon, zu welcher Gemeinde sie gehören, zugänglich sind. Dabei handelt es sich unter anderem um Tageslosungen, Onlinebibeln oder Artikel, Radiosendungen und Podcasts, in denen über Kirche und Glaube berichtet wird. «Das nimmt uns auch den Druck, täglich etwas Neues posten zu müssen», erklärt Kreiselmeyer.

Doch wie funktioniert die Umstellung konkret, wie bekommt die Pfarrei Abläufe und Kommunikationswege von den verschiedenen vorherigen Plattformen auf die App? «Das passiert schrittweise», sagt Kreiselmeyer. Beim Elternabend der nächsten Erstkommuniongruppe soll der QR-Code für die App bereits an die Wand projiziert werden und die Dateien und Informationen, wie beispielweise Elternbriefe, erreichen die Eltern dann über die Gruppe «Erstkommunion» in der App. «Immer wenn es Neuerungen gibt, versuchen wir, den frischen Wind zu nutzen und umzustellen», ergänzt Kreiselmeyer.

Sie betont: «Es genügt nicht mehr, einen Text ins Pfarrblatt zu setzen und zu hoffen, dass die Leute kommen. Wir müssen auf sie zugehen, und wir hoffen, dass wir durch Churchpool einen direkteren Zugang zu den Menschen haben, und sie sich persönlicher eingeladen fühlen».

Fotos: Churchpool



«Ich bin nicht allein»

Wie der internationale Austausch junge Gläubige ermutigt



Fotos: Mission 21, Evangelisches Missionswerk Basel

Eine typische Handgeste aus Südkorea: Die Finger bilden ein kleines Herz. Musung Mun (mit Redaktorin Leonie Wollensack) möchte sich in seinem Heimatland für eine gerechtere und solidarischere Gesellschaft einsetzen.

In den vergangenen Tagen waren über 30 «Jugendbotschafter/innen» aus verschiedenen Ländern zu Gast in Basel. Im Rahmen des Jugendbotschaftsprogramms von Mission 21 diskutieren sie über kulturelle Grenzen hinweg gemeinsam Fragen der globalisierten Welt und suchen im Austausch nach Lösungsansätzen. Einer von ihnen ist Musung Mun. Er kommt aus Südkorea und erzählt, wie der Austausch mit anderen jungen engagierten Menschen seine Sicht auf Theologie, den gelebten Glauben und seine Zukunftsvisionen bereichert hat.

Das Programm, an dem Sie teilnehmen, möchte einen Raum schaffen, in dem sich junge Menschen aus aller Welt über gesellschaftliche, politische und religiöse Themen austauschen können. Warum ist ein internationaler Austausch wichtig?

Musung Mun: Wenn wir uns nur im nationalen Kontext bewegen, verlieren wir oft den

Weitblick. Es ist wichtig, sich mit Menschen auszutauschen, die aus einem anderen Kontext heraus und mit einer anderen Perspektive auf die Themen blicken. Der Austausch und das Erkennen der Unterschiede hilft uns bei einer Standortermittlung: «Wo ist die eigene Gesellschaft progressiv, wo ist sie eher konservativ?»

Warum sollten gerade junge Menschen zu diesen Themen in einen internationalen Austausch gehen?

Junge Menschen versinken durch Social Media heutzutage in einer Masse an Informationen. Doch diese Informationen werden trotzdem durch einen Algorithmus bestimmt. Jeder und jedem werden genau die zu seiner Meinung passenden Inhalte gezeigt. Viele Informationen zu bekommen, führt für sie also mitnichten dazu, dass sie ihren Horizont erweitern, sie bleiben in ihrer Interessensblase. Wenn junge Menschen sich persönlich treffen, sich unterhalten, ihre Gedanken austauschen und diskutieren, ist das sehr wertvoll. In den sozialen

Netzwerken wollen viele einfach nur ihre Meinung loswerden, ohne den anderen zuzuhören.

Und wieso muss dabei auch eine religiöse Perspektive eingenommen werden? Reicht es nicht, auf einer «profanen» Ebene über Themen zu sprechen?

Wer Christin oder Christ ist, der muss meiner Meinung nach nicht einer bestimmten Partei, einer bestimmten Denkrichtung oder einer Interessensvertretung angehören. Wir können sozusagen, auf eine gewisse Weise neutral sein, wir können mit unserem Glauben, der über das «weltliche» hinausgeht, neue Perspektiven einbringen.

Sie kommen aus Südkorea. Können Sie uns einen Einblick in die Gesellschaft geben?

Wir haben einige Probleme in unserem Land. Es gibt eine Ungleichbehandlung der Geschlechter, der Graben zwischen arm und reich ist sehr tief, wir haben die höchste Selbstmordrate der Welt. Der Neoliberalismus ist sehr prä-

sent in unserem Land. Grosser beruflicher Erfolg und gutes Aussehen sind extrem wichtig für die Menschen und müssen um jeden Preis erreicht werden. Die Männer gehen ins Fitnessstudio, die Frauen helfen mit Schönheitsoperationen nach. Wer diesem Bild der erfolgreichen, schönen Person nicht entspricht, gilt als Verlierer.

Und selbstverständlich ist auch die Situation mit Nordkorea allgegenwärtig. Hier stelle ich fest, dass Menschen aus anderen Ländern oft über die politische Figur Kim Jong-un Bescheid wissen. Aber in diesem Land leben auch Menschen. Die Probleme, die die Bevölkerung dort hat, scheinen hier oft unbekannt zu sein, zum Beispiel, dass Menschen dort verhungern, oder wie es den Menschen ergeht, die versuchen, aus Nordkorea zu fliehen. Oft sind sie chinesischen «Brokern» vollkommen ausgeliefert und werden von ihnen misshandelt und vergewaltigt, viele sterben auch anonym. Wir Südkoreaner machen uns grosse Sorgen um diese Menschen.

Und wie sieht es in der Kirche in Ihrem Land aus?

Die Kirche ist sehr konservativ, misogyn und patriarchalisch. Die Gesellschaft ist, wie gesagt, sehr wettbewerbsorientiert und das spiegelt sich auch in der Kirche wider. Ausserdem sprechen wir in Südkorea darüber, dass die europäischen Kirchen zusammenbrechen und die Zahlen sinken. Unsere konservative Kirchenkultur sorgt dafür, dass die Zahlen bei uns zumindest langsamer sinken.

Ich habe gehört, Sie möchten Lösungen für eine solidarischere Gesellschaft entwickeln und sich unter anderem für mehr Gleichberechtigung von Frauen einsetzen. Wie kann Ihnen das, was sie hier im Programm lernen, dabei konkret helfen?

An meiner Uni gibt es in meinem Studiengang die Möglichkeit für Studierende, Seminare für Mitstudierende zu halten. Ich möchte das tun. Vor allem das Thema «Ökumene» möchte ich fördern, denn viele Studierende bei uns wissen nicht viel darüber und sehen es als etwas sehr Negatives an. Auch über das Thema «Frauenrechte» möchte ich aufklären. Viele Studierende wissen nicht einmal, was Feminismus ist. Allerdings habe ich mir bisher bei diesem Gedanken auch Sorgen gemacht. Vor allem, was einige konservative Professoren oder andere kirchliche Instanzen sagen könnten, oder ob ich gar rausgeschmissen werden könnte. Hier im Programm treffe ich andere junge Menschen, die sich ebenfalls für diese Themen einsetzen. Ich merke, dass ich nicht allein bin. Ich

bin vielen Menschen begegnet, die konkret aus ihrem Glauben heraus handeln. Das ermutigt mich für meine Arbeit zuhause.

«Ich bin vielen Menschen begegnet, die konkret aus ihrem Glauben heraus handeln. Das ermutigt mich für meine Arbeit zuhause.»

Musung Mun

Sie haben, unter anderem, Theologie studiert. Wie hat der Austausch mit den Menschen aus anderen Ländern Ihre Theologie beeinflusst?

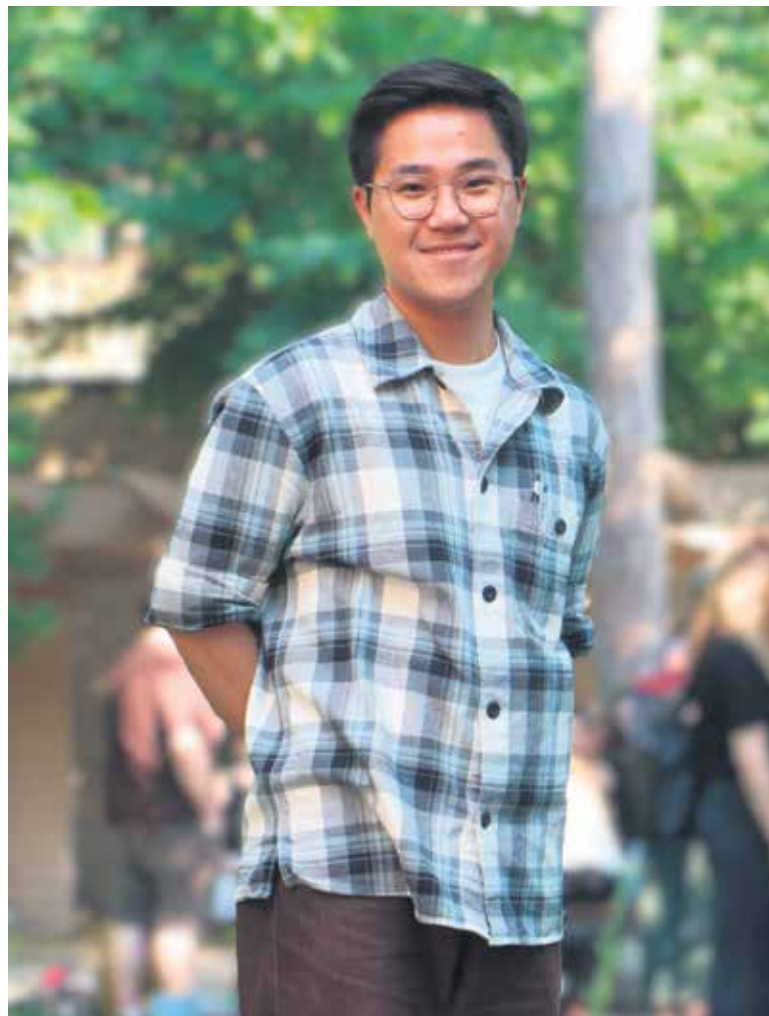
Bisher gab es für mich sozusagen zwei getrennte Theologien: die systematische und die praktische. Mein Fokus lag bisher stark auf der systematischen Theologie. Ich schiebe, lese oder spreche viel über den Glauben und sehe mich selbst weniger als einen Aktivist. Dadurch hatte ich auch das Gefühl, ich hätte gar kein Recht, auf der mir weniger bekannten prakti-

schen Seite etwas zu initiieren. Durch die anderen Teilnehmenden habe ich gemerkt, dass es diese klare Trennung zwischen diesen beiden Theologien so gar nicht gibt. Ich lerne gerade, eine Verbindung, eine Brücke zwischen den beiden Bereichen der Theologie zu schlagen.

Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

Nachdem ich einige Zeit im Ausland studiert und im Zuge meiner Ausbildung zwei bis drei Jahre in einer lokalen Kirche gearbeitet haben werde, möchte ich Doktor oder Professor werden. Ich möchte auf gewisse Weise «bekannt» sein. Nicht, weil ich das für mich persönlich brauche. Aber ich hatte es schon erwähnt: In Südkorea geht es immer darum, eine erfolgreiche akademische Karriere hinzulegen. Gehört bekommt nur, wer eine hohe Position erreicht hat. Mir geht es darum, das Gehör, das ich bis dahin hoffentlich bekomme, meine Stimme, die ich gegen ungerechte Strukturen erhebe, zu nutzen, um etwas zu verändern.

Leonie Wollensack



«Wenn junge Menschen sich persönlich treffen, sich unterhalten, ihre Gedanken austauschen und diskutieren, ist das sehr wertvoll.»

Titelbild: Später einmal bekannt werden und seine Stimme für die Themen erheben, das ist die Vision von Musung Mun. Foto: Mission 21, Evangelisches Missionswerk Basel

Warum grüssen Sie mich ...?



Wenn dir jemand begegnet, «säg Grüezi». Nicht einfach ein achtloses aneinander Vorbeigehen. So wurde ich als Kind gelehrt. Und ich merkte, die Leute grüssen zu-

rück. Jene Einführung in die «Grüsskultur» gilt für mich bis heute.

Heutzutage will mir scheinen, dass solches Verhalten überrascht, ja hie und da beinahe als aufdringlich empfunden wird. Ein Erlebnis: Ich ging über einen Platz. Ein junger Mann kam mir entgegen. Ich schaute ihn an und grüsste. Seine Reaktion: «Warum grüssen Sie mich – oder kennen wir uns?» Meine Antwort: «Ich glaube nicht, dass wir uns kennen. Aber ich meine, sich zu grüssen sei doch freundlich.» Er verwarf die Hände und ging sichtlich genervt weiter.

Wie haben Sie es mit dem Grüssen und gegrüsst werden? Ich empfinde es nach wie vor als eine schöne Form der Kommunikation. Da ist jemand, der mich wahrnimmt, mir im Vorbeigehen einen Blick, ein Nicken, ein Grusswort, ein Lächeln schenkt. Warum sollten andere diese Erfahrung nicht auch durch mich machen können?

Ich wohne in Solothurn und bin viel zu Fuss unterwegs. Nicht selten werde ich im Vorbeigehen gegrüsst – meistens mit dem hier üblichen «Grüessech!» Ich freue mich jedes Mal – und grüsse gerne zurück.

+ Josef Stübi, Weihbischof



Leonie Wollensack

Positiver Rückblick, konstruktiver Ausblick

Der Kirchenrat präsentierte den Synodalen die Jahresrechnung 2023 der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt (RKK BS). Sie fällt mit einem Überschuss von 450 000 Franken positiv aus. Ausserdem stellte sich der seit 1. Juni tätige Ombudsmann Peter Reutlinger vor.

Patrick Kissling, als Kirchenrat zuständig für das Ressort Finanzen, konnte den Teilnehmern/innen der Synode eine positive Jahresrechnung 2023 vorlegen. Ein Betrag von 450 000 Franken bleibt nach Verrechnung der Erträge und Aufwände übrig. Der Vorschlag des Kirchenrates, diese Summe an das freie Eigenkapital zu überweisen wurde von der Finanzkommission unterstützt und mit grossem Mehr von den Synodalen beschlossen. Im Detail zeigte sich, dass die Erträge zu 80 Prozent aus den Kirchensteu-

ereinnahmen von Privatpersonen stammen. Mit Blick in die Zukunft und in Anbetracht der sinkenden Mitgliederzahlen betonte Kissling, dass die anderen Quellen, vor allem das Immobilienportfolio des Finanzvermögens, weiter ertragsoptimiert werden sollen.

Seit dem 1. Juni haben Mitarbeitende der RKK BS die Möglichkeit, sich an eine unabhängige Ombudsperson zu wenden. Peter Reutlinger, der für diesen Posten ernannt wurde, stellte sich und seine Aufgaben den Synodenteilnehmern/innen vor. Mitarbeitende der RKK BS können ihm Missstände melden, und er wird sie bei der Wahrung ihrer Rechte gegenüber den Vorgesetzten unterstützen, bei Streitigkeiten vermitteln und den Parteien bei der Suche nach konstruktiven Lösungen helfen.

Leonie Wollensack

REGION IN KÜRZE

Grundversorgung für die Bedürftigsten

Von Armut betroffene Menschen finden sich mitten unter uns; oft werden sie übersehen. Die Preissteigerungen der letzten Zeit haben die Lage nochmals verschärft.

Armut betrifft alle Lebensbereiche. Die Caritas beider Basel unterstützt von Armut Betroffene deshalb mit unterschiedlichen Angeboten. Eines davon ist der Caritas-Markt. Die Caritas verkauft hier zu reduzierten Preisen frische und haltbare Lebensmittel, Artikel der Körperpflege, Reinigungsmittel und andere Haushaltsartikel. Durch dieses Angebot können auch Menschen mit wenig Geld selbstbestimmt einkaufen. Weil das Geld oft trotzdem knapp ist, geben die Sozialdienste der Pfarreien und andere Beratungsstellen Gutscheine des Caritas-Marktes an die Betroffenen aus, damit sie sich würdig versorgen und gesund ernähren können.

Lieferdienst schliesst Lücke im System

Während der Covid-Pandemie und auf Initiative der Römisch-Katholischen Landeskirche



Corinne Säggerer

Frischprodukte sind ein zentraler Teil des Sortiments des Caritas-Marktes.

Basel-Landschaft schuf der Caritas-Markt zusammen mit einigen Pfarreien einen kostenlosen Lieferdienst. Bestellungen können seither telefonisch gemacht werden. Dieses neue Angebot entspricht, auch unabhängig von der Pandemie, dem Bedarf vieler Menschen, die aus verschiedenen Gründen den Caritas-Markt nicht besuchen können. Das Modell wurde auch nach der Pandemie beibehalten und um einen Webshop erweitert, damit die Menschen auch zeitunabhängig bestellen können.

Cyril Haldemann, Caritas beider Basel

Sie möchten sich einen Überblick verschaffen oder Spenden?

Infos finden Sie unter:
www.caritas-shop.ch



oder
Spendenkonto:
CH26 0900 0000 4000 4930 9/
Vermerk: «Markt» oder «Lieferdienst»



Jesus war ein sperriger Sohn. Das Bild von den Schwertern im Mutterherz ist wohl deutlich berechtigt.

Jesus war kein Muttersöhnchen

MATTHÄUS 12, 46–50

Als Jesus noch mit den Leuten redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draussen und wollten mit ihm sprechen. Da sagte jemand zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draussen und wollen mit dir sprechen. Dem, der ihm das gesagt hatte, erwiderte er: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand über seine Jünger aus und sagte: Siehe, meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

Einheitsübersetzung 2016

Die von der liturgischen Ordnung ausgewählte Textstelle zum recht mysteriösen Gedenktag ist ausgesprochen stark belastet mit Fragen. Da ist die Frage nach den Brüdern Jesu, die der katholischen Version von der Einzelkindschaft Jesu entgegensteht. Aber auch die Frage, was denn diese Verwandtschaft Jesus besprechen will, ist ungeklärt, und niemand weiss, was aus dem irdischen Vater Jesu geworden ist, der verschwunden zu sein scheint. Zudem ist das Verhältnis Jesu zu seiner Mutter extrem spannungsreich, Jesus war kein einfacher Sohn. Der Zwölfjährige setzt sich von seinen Eltern ab, der junge Mann weist seine auffordernde Mutter bei einer Hochzeit zurück, hier (Mt 12) wird die Rolle der Mutter relativiert, und am Kreuz wird Maria einem Freund anvertraut. Jesus

war ein sperriger Sohn. Das Bild von den Schwertern im Mutterherz ist wohl deutlich berechtigt.

«Wir wollen ja nur dein Bestes!» So werden Ermahnungen bis heute eingeleitet und gerechtfertigt, wenn Eltern sich Sorgen machen um ihre Kinder und deswegen riskieren, sich unbeliebt zu machen. Einen eigenen Weg zu gehen, der sich von den elterlichen Erwartungen absetzt, ist oft ein Kampf mit Schmerzen, auf beiden Seiten. Und doch muss dieser Weg gefunden werden. Heutzutage gibt es bei dieser Aufgabe deutlich mehr Mitspieler als in früherer patriarchaler Ordnung. Die Rolle als Frau ist ebenso neu persönlich zu erfinden wie die Rolle des Mannes, der keineswegs automatisch in die Fussstapfen des Vaters tritt. Neben den Eltern spielen heute viele beratende Personen auf den Wegen der Selbst-erfindung wichtige Rollen, etwa Freundeskreis und soziales Umfeld, Berufsberatung, Partnerschaftsvermittlung, psychologische Beratung usw. Alle machen ihren Einfluss geltend. Glück, wenn Beratung nicht Manipulation wird und Abhängigkeit erzeugt! Der suchende Mensch, auch wenn er nicht mehr jung ist, muss bis zum Erreichen einer inneren Klarheit ständig «Nein» sagen zu allerhand Ratschlägen. Das ist eine schwierige und oftmals überfordernde Aufgabe.

Aber auch die andere Seite ist schwierig und schmerzhaft, etwa dann, wenn man jemanden loslassen muss, den man in sein eigenes Unglück rennen sieht oder meint, dies zu sehen. Ich habe einige weinende Eltern im Gespräch begleitet, die Kinder in die Drogenabhängig-

keit oder Straffälligkeit verloren haben. Andere kommen mit einer brotlosen Karriere ihrer Kinder nicht zurecht, mit einer speziellen Partnerwahl oder ihrer Beteiligung an sektiererischen Gruppen. Sich abzugrenzen, ohne das Gegenüber dabei zu entwerten, ist ein anstrengender Balanceakt. Was aber geschieht, wenn klare Überzeugungen von Begleitpersonen nicht verstanden werden? Ob Kirchenaustritt oder Ordenseintritt, beides kann sehr wehtun. Es entsteht die Frage, ob Liebe stark genug sein kann, um selbstlos zu bleiben und jemanden loszulassen. Faule Kompromisse um des lieben Friedens willen oder um niemandem wehzutun, sind keine Lösung. Es gilt, klar und ehrlich zu bleiben und dennoch einander die Liebe nicht zu entziehen. Maria sei Dank für ihren Versuch, Jesus sei Dank für sein Nein.

Ludwig Hesse, Theologe und Autor, war bis zu seiner Pensionierung Spitalseelsorger im Kanton Baselland

Gottesmutter als Schutzpatronin der Karmeliten

Gedenktag unserer Lieben Frau auf dem Berg Karmel (16. Juli)

Der Karmelitenorden geht zurück auf eine Gruppe asketischer Eremiten auf dem Berg Karmel (Israel). Als Bettelmönche (auch in Basel) leben sie ausschliesslich durch eigene Arbeit und Spenden. Seit frühesten Zeiten pflegen sie eine besondere Marienverehrung. Der Gedenktag ihrer Patronin ist seit dem 14. Jh. offizielles Ordensfest.

Misión Católica de Lengua Española

¡Bienvenido el Verano, Tiempo de Renovación!

Estimados miembros de nuestra comunidad, con la llegada del verano, se abre una nueva etapa llena de luz, descanso y momentos especiales. El verano brinda oportunidades para hacer una pausa del ritmo intenso y dedicar momentos al descanso, la reflexión personal, la lectura o hacer un paseo con la familia. Es un tiempo ideal para disfrutar de la naturaleza, y recargar energías. Este tiempo es también un momento para renovar nuestro espíritu. Aunque las actividades pastorales disminuyan, nuestra relación con Dios no debe

tomar vacaciones. Los animo a continuar cultivando su fe, participando en la Santa Misa, orando en familia y encontrando momentos de paz y reflexión personal.

Para aquellos que se quedan en la ciudad, nuestras puertas seguirán abiertas. Continuaremos ofreciendo misas regulares y actividades para quienes deseen seguir compartiendo juntos. Agradezco de corazón al Padre Miguel Eslava que vendrá a nuestra misión para permitirme ir a México y visitar a mis padres y a toda mi familia.

Deseo de corazón que este verano sea un tiempo de descanso, alegría y renovación espiritual para cada uno de ustedes. Disfruten de cada momento con sus seres queridos, descubran las maravillas de la creación como observar la belleza de un atardecer, escuchar el canto de las aves o caminar por el bosque. Permitan que estas experiencias los llenen de paz y gratitud hacia nuestro amoroso Creador.

P. Gustavo

Citas en la Misión

Grupo de jóvenes: sábado 27 de julio a las 14.30 h.

Vacaciones del misionero

A partir del 15 de julio y hasta el 15 de agosto, nuestro misionero el Padre Gustavo estará disfrutando de unas merecidas vacaciones. Durante su ausencia contaremos con la presencia del Padre Miguel Eslava a quien la mayoría de los miembros de nuestra comunidad ya conocen. Desde aquí le damos una cordial bienvenida.

Misión Católica de Lengua Española – BS-BL

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
www.misiondebasilea.ch

Misionero: P. Gustavo Rodríguez

Oficina: Tel. 061 373 90 39

Móvil Urgencias: Tel. 079 133 57 66

Despacho: martes, miércoles de 9 a 12 h, jueves y viernes de 14 a 18 h

Colaboradora Pastoral: Gina Peñates
Tel. 061 373 90 38

Secretaría: Emilia Elia

Tel. 061 311 83 56

lunes y jueves de 14 a 18 h

Offene Kirche Elisabethen

Ausstellung Friedensbibliothek – Der Gelbe Stern

Montag, 15.

Juli bis Freitag,

16. August

«Nie wieder!»

ist jetzt! – Bil-

der und Texte

zum Leben

und zur Verfol-

gung jüdischer Menschen in Deutsch-

land 1900 bis 1945. Fotos und Texte

zeigen Leben und Leiden der Juden vom

deutschen Kaiserreich über die Weimar-

er Republik bis hin zur Nazizeit – vom

normalen Lebensalltag bis hin zur Ver-

nichtung.

Die Ausstellung ist chronologisch ge-

gliedert und enthält viele so nur sehr

selten zu sehende Aufnahmen von Men-

schen, die von heute auf morgen zu

Untermenschen erklärt wurden, von der

systematischen Ausschliessung aus der

Gesellschaft, der Emigration bis hin zur

industriellen Vernichtung. Texte von Elie

Wiesel, Rose Ausländer, Jean-Paul Sartre,

Paul Celan, A.J. Heschel ergänzen die

Bilder.

Geistliche Gesänge von

Hildegard von Bingen

Dienstag, 16. Juli, 13.30–14.00 Uhr

Nicole Zehnder singt geistliche Gesänge

von Hildegard von Bingen.

Herzliche Einladung zum Lauschen, zur

inneren Betrachtung, zum Gebet.

Regelmässige Angebote

Stadtgebet

Montag/Donnerstag, 12–12.15 Uhr

Bibel teilen in 7 Schritten

Dienstag, 16. Juli, 17.30–18.45 Uhr

Mittwoch-Mittag-Konzert

Mittwoch, 12.15–12.50 Uhr

Seelsorge-Angebot

Mittwoch, 17–19 Uhr

Achtsamkeitsmeditation

Samstag, 11–12 Uhr,
in der Kapelle des Pfarrhauses

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstr. 14, Basel

Info unter www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr;

So, 12–19 Uhr

Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr,

Sa/So 10–18 Uhr

Kloster Mariastein

Gottesdienste an Sonn- und katholischen Feiertagen

9.00 Messe mit Klostergemeinschaft

11.00 Pilgermesse

Gottesdienst an Werktagen

9.00 Messe mit Klostergemeinschaft

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Laudes (Morgengebet)

12.00 Mittagsgebet (ausser Mo),

So 12.20 Uhr

15.00 Non (Mi bis Sa)

18.00 Vesper (ausser Mo)

20.00 Komplet (Sa Vigil)

Stille Anbetung

Freitag, 19.15 Uhr, Josefskapelle

Sonntag, 14. Juli,

15. Sonntag im Jahreskreis

Gottesdienste wie an Sonntagen

Sonntag, 21. Juli,

16. Sonntag im Jahreskreis

Gottesdienste wie an Sonntagen

Montag, 22. Juli,

Fest Maria Magdalena

Gottesdienste wie an Werktagen

Freitag, 26. Juli,

19.00 Eucharistiefeier mit Pfarrei Metz-

zerlen in der St. Annakapelle

Voranzeige

Samstag, 10. August,

Basler Orgelspaziergang

12.45 Orgelspiel mit Christoph Kauf-

mann in der Gnadenkapelle

13.45 Orgelspiel mit Christoph Anz-

böck und Josef Laming in der Basilika

Änderungen vorbehalten.

Erkundigen Sie sich für weitere Infos

unter www.kloster-mariastein.ch oder

Telefon 061 735 11 11 (Klosterpforte)

Benediktinerkloster, 4115 Mariastein

Gottesdienstzeiten: 061 735 11 01

Andere Auskunft: 061 735 11 11

Öffnungszeit der Pforte: Werktags:

10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30

Uhr und 14.00–17.00 Uhr

info@kloster-mariastein.ch

wallfahrt@kloster-mariastein.ch

www.kloster-mariastein.ch

AGENDA

BK = Bruder Klaus, Basel
Lf = Laufen; Ob = Oberwil

Sábado 13 de julio

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 14 de julio

10.30 Santo Rosario BK

11.00 Eucaristía BK

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 19 de julio

18.00 Santo Rosario

18.30 Eucaristía BK

Sábado 20 de julio

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 21 de julio

10.30 Santo Rosario BK

11.00 Eucaristía BK

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 26 de julio

18.00 Santo Rosario BK

18.30 Eucaristía BK

Sábado 27 de julio

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 28 de julio

10.30 Santo Rosario BK

11.00 Eucaristía BK

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 2 de agosto

18.00 Adoración Eucarística BK

18.30 Eucaristía BK

Sábado 3 de agosto

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 4 de agosto

10.30 Santo Rosario BK

11.00 Eucaristía

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 9 de agosto

18.00 Santo Rosario BK

18.30 Eucaristía BK

Kloster Dornach

Gottesdienst für den Frieden
Jeden Sonntag in abwechselnden Formen jeweils um 18 Uhr in der Klosterkirche

14. Juli Wortgottesdienst mit Kommunion, 21. und 28. Juli Eucharistiefeier, 4. August Taizéfeier

Weitere Gottesdienste in der Klosterkirche

Gottesdienst in Italienisch:
Do um 19 Uhr und So um 10 Uhr
Am 21. Juli fällt der Gottesdienst zugunsten der Gedenkfeier (s.u.) aus
Christkatholischer Gottesdienst:
So, 21. Juli, 11.15 Uhr
Tischeucharistie im Kloster
Gebetsgruppe: Keine Montagsgebete während der Schulferien

Ruf nach Frieden – Gedenkfeier der Schlacht bei Dornach

An allzu vielen Orten in der Welt herrscht Krieg und Terror. Deshalb feiern die Pfarreien der Region Woche für Woche am Sonntagabend in der Klosterkirche um 18 Uhr einen «Gottesdienst für den Frieden» und setzen damit ein bewusstes Zeichen für den Frieden in der Welt. «Pax et bonum!» Vor 525 Jahren hatte der Schrecken des Krieges mit Tausenden von Toten auch Dornach heimgesucht. Die Schlacht bei Dornach vom 22. Juli 1499 beendete zwar den Krieg zwischen den Eidgenossen und dem Schwäbischen Bund, war aber teuer erkauft: über 3000 Tote blieben auf dem Schlachtfeld in Dornach zurück, und die Zerstörung war gross. Im Sinne eines Friedensappells wird in Dornach jedes Jahr dieser Schlacht und der vielen Toten gedacht. Am Sonntag, 21. Juli, lädt die Gemeinde Dornach um 10.00 Uhr zum Gedenkgottesdienst in die Klosterkirche und zur anschliessenden Gedenkfeier auf dem Denkmalplatz ein.

Café Theophilo

Die offene, moderierte Gesprächsrunde im Kloster Dornach macht Sommerpause bis Ende September.

Kloster Dornach
Gastlichkeit, Kultur und Kirche
Tel. 061 705 10 80
info@klosterdornach.ch
www.klosterdornach.ch

Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz
53. Jahrgang
Erscheint zweiwöchentlich
Auflage: 53 500 (2024)
Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz
Co-Präsidium:
Dominik Prétôt, Anna Wegelin
www.kirche-heute.ch

WAS? WANN? WO?

SCHRIFTLESUNGEN

So, 14. Juli: Kamillus von Lellis
Am 7, 12–15; Eph 1, 3–14 (oder 1, 3–10); Mk 6, 7–13

So, 21. Juli: Laurentius von Brindisi
Jer 23, 1–6; Eph 2, 13–18; Mk 6, 30–34

ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30 Uhr
Basel, St. Joseph: So 12.30 Uhr
Basel, Sacré-Cœur: So 12.00 Uhr (3. So i.Mt.)
Philippinen;
Basel, St. Anton: Sa 18.30 Uhr (1. Sa i.Mt.)
Philippinische Mission

Eritreisch

Basel, Allerheiligen: Sa, 13. Juli, 7.00 Uhr
Zwingen: Sa 6.00 Uhr

Französisch

Basel, Sacré-Cœur: So, 21. Juli, 10.30 Uhr; Sa, 27. Juli, 18.00 Uhr

Italienisch

Basel, St. Clara: So 18.00 Uhr
Basel, S. Pio X: Sa 18.30 Uhr; So 10.00 Uhr
Birsfelden: So 9.00 Uhr
Dornach, Kapuzinerkloster: Do 19.00 Uhr; So 10.00 Uhr
Laufen: So 11.30 Uhr
Liestal: So 11.30 Uhr
Mutzens: So 18.00 Uhr
Pratteln: So 11.15 Uhr
Reinach, Fiechtenkapelle: Sa 17.00 Uhr
Rheinfelden: So 18.00 Uhr
Sissach: So 9.30 Uhr (1., 3., 5. So i.Mt.)
So 18.00 Uhr (2., 4. So i.Mt.)

Kroatisch

Basel, St. Michael: So 11.00 Uhr; Fr, 19. Juli, 19.00 Uhr
Liestal: So 13.00 Uhr

Lateinisch

Basel, St. Anton: So 11.30 Uhr
Basel, St. Joseph: So, 17.00 Uhr; Sa 9.00 Uhr; Mo 17.30 Uhr; Di, 16. Juli, 17.00 Uhr

Malayalam

Basel, Allerheiligen: Fr 11.00–15.00 Uhr (1. Fr i.Mt.); Fr 19.00 Uhr, für Jugendliche (1. Fr i.Mt.)
Basel, St. Anton: So 17.00 Uhr (1. und letzter So i.Mt.)

Redaktion Mantelteil:
Leonie Wollensack (lw),
verantwortliche Redaktorin
Redaktion Pfarreiseiten:
das jeweilige Pfarramt
Layout: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz
Druck und Versand:
CH-Media Print AG, Aarau

Philippinisch

Basel, Allerheiligen: Fr 21.00 Uhr,
Sa 6.00 Uhr (1. Fr und Sa i.Mt.)
Basel, St. Anton: Sa 18.30 (1. Sa i.Mt.)

Polnisch

Basel, Allerheiligen: So 12.00 Uhr;
Fr 18.00 Uhr (1. Fr i.Mt.)

Portugiesisch

Sissach: So 9.00 Uhr (2. u. 4. So i.Mt.)

Slowakisch

Basel, Allerheiligen: So 17.30 Uhr
(1. und 3. So i.Mt.)

Slowenisch

Basel, St. Anton: Sa 18.30 Uhr
(3. So i.Mt.)

Spanisch

Basel, Bruder Klaus: So 11.00 Uhr;
Fr 18.30 Uhr;
Laufen, Krypta: Sa 17.00 Uhr
Oberwil: So 17.00 Uhr

Tamilisch

Basel, St. Anton: Di 19.00 Uhr
(1., 2., 3. u. 5. Di i.Mt.)

Ukrainisch

Basel, St. Marien: So 15.00 Uhr
(2. u. 4. So i.Mt.)

Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 15.00 Uhr

Vietnamesisch

Mutzens: So, 14. Juli, 15.30 Uhr

BEICHTE/GESPRÄCHE

Beichte in Basel

St. Clara: Sa 15.45–16.45 Uhr
St. Joseph: Do, Fr 17.00–18.00 Uhr (ausser in den Schulferien)
St. Marien: Do 11.30 Uhr
St. Anton: Fr 18.00; Sa 16.00 Uhr

Offenes Ohr

Basel, St. Clara: Di und Do, 10.15–11.30 Uhr (ausser in den Schulferien)

Seelsorge

Basel, Offene Kirche Elisabethen: Mi 17.00–19.00 Uhr
Liestal, Bruder Klaus: Di, 17.00 Uhr

Beichtgespräche in der Region

Gelterkinden, Kirche: deutsche, polnische u. kroatische Beichte. Do. 17.30 bis 18.00 Uhr u. 1. Sa. i.Mt. 17 bis 18 Uhr (ausser Juli bis 15. August), sonst nach telefonischer Vereinbarung. Kontakt: P. Jacek Kubica SCJ. Tel. 079 359 58 73.
Liestal: Beichtgespräche mit Priester

Abonnemente: Fr. 25.–/Jahr
Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchgemeinden gratis

Redaktion «Kirche heute»
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. 061 363 01 70
redaktion@kirche-heute.ch

Bernhard Schibli nach telefonischer Vereinbarung: Telefon 061 751 59 09
Reinach, Dorfkirche: 1. Sa i.Mt., 16.45–17.15 Uhr, oder nach Vereinbarung.
Kontakt: Telefon 061 717 84 44

BESONDERE GOTTESDIENSTE

Ökumenischer Gottesdienst
Universitätsspital Basel: Kapelle im Klinikum 2, 2. Stock. So, 10.00 Uhr

TV-GOTTESDIENSTE

Gottesdienste im TV
ZDF: So 9.30 Uhr
ORF2: So, 21. Juli, 9.30 Uhr
ServusTV: So, 8.55 Uhr
TeleZüri: So, 14. Juli, 9.30 Uhr

GEBET/BESINNUNG

Wort für Deinen Tag
Telebibel, Tel. 061 262 11 55
www.telebibel.ch

Radiopredigt bei SRF

Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle: Predigten Sonn- und Feiertags um 10.00 Uhr. www.radiopredigt.ch, Telefon 032 520 40 20

MUSIK

Klänge von der heiligen Anna und von Hildegard von Bingen

Mariastein, St.-Anna-Kapelle: Jeweils am letzten Sonntag im Monat Juli, August und September um 14.00 Uhr. Es lädt ein: Nicole Zehnder

KURS

Katholisch. Weiblich, sucht – meiner Religion auf der Spur

Basel, SKF-Begegnungszentrum, Nonnenweg 21: Do, 22. August, 17.00 Uhr. Was bedeutet es für mich, «katholisch» zu sein? Wie prägt meine Konfession meine persönlichen Werte und Haltungen. Wie kann ich meinen Glauben zeitgemäss zwischen Tradition und Veränderung glaubwürdig leben? Zielgruppe: Frauen, die sich mit der Individualität ihres Glaubens auseinandersetzen und über aktuelle Herausforderungen nachdenken und diskutieren wollen. Anmeldung: <https://www.frauenbund-basel.ch/veranstaltungen>; info@frauenbund-basel.ch; Tel. 061 272 35 44

Adressänderungen melden:

– In den Kantonen AG, BL, SO beim Pfarramt der Wohngemeinde
– Im Kanton BS: Wohnsitzänderungen an das Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen an die Verwaltung der RKK BS, Tel. 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Familienseite

Der «Signature»-Duft der katholischen Kirche

Die einen lieben ihn, den anderen wird ein wenig schlecht, wenn die Minis es mal wieder ein bisschen zu gut gemeint haben, auf jeden Fall gehört er aber zu katholischen Hochfesten mit dazu: Der Weihrauchduft. Hier findet ihr ein paar interessante Infos rund um die kleinen Körnchen.

Gott mit allen Sinnen erfahren

Mit dem Weihrauch segnet der Priester an wichtigen Feiertagen die Osterkerze, die Bibel, den Altar, die Weihnachtsskrippe oder die Gläubigen. Symbolisch steigen mit dem Weihrauch, der sich nach oben verbreitet, auch die Gebete der Gläubigen zu Gott auf. Ausserdem wird durch den Weihrauch die Einheit von Seele und Körper verdeutlicht, denn die Messe soll eine Gotteserfahrung mit allen Sinnen ermöglichen.



Von «beflügelnd» bis «versöhnend»

Weihrauch ist nicht gleich Weihrauch. Mit der Zeit haben sich viele verschiedene Mischungen entwickelt. Neben dem Harz von Boswellia werden auch andere Zutaten, wie zum Beispiel Myrrhe oder andere ätherische Öle, Kräuter oder Blüten verbrannt. Die Mischungen, die dabei entstehen, haben interessante Namen, die auf ihre Wirkung schliessen lassen, wie Angelus (beflügelnd), Rheinisch (herzhaft), Paradies (befreiend), David (sorglos) oder Dominus (versöhnend).



Drei Fakten über Weihrauch

- Die frühesten Aufzeichnungen über die Verwendung von Weihrauch stammen aus China. Menschen nutzten Weihrauch dort schon etwa 2000 vor Christus.
- Ins Christentum kam der Weihrauch über die Römer. Bei ihnen war es ein Ritual, vor wichtigen Personen eine Weihrauchschale herzutragen. Dieser Brauch wurde dann auf wichtige Personen in der Kirche, wie Bischöfe, übertragen.
- Das Einatmen von Weihrauch kann die Kreativität fördern. Der Geruch sendet Signale an den Teil unseres Gehirns, der für das Gedächtnis, die Emotionen und die Hormonregulation zuständig ist.

Ein mehrmonatiger Prozess

Weihrauch stammt vom Weihrauchbaum «Boswellia», der zur Familie der Balsambaumgewächse gehört. Bei der Gewinnung werden einzelne Äste angeschnitten. Aus den angeschnittenen Flächen tropft eine klebrige Substanz: das Harz des Baumes. Dieses Harz trocknet an der frischen Luft und bildet das typische Weihrauchharz, auch Olibanum genannt. Die Herstellung dauert mehrere Monate, in denen den Ästen des Weihrauchbaums immer wieder neue Schnitte zugefügt werden. Je nach Alter und Baumzustand liefert jeder Weihrauchbaum pro Saison um die 3 bis 10 kg Naturharz.

Auflösung Rätsel (Ausgabe 27–28/2024)

1. Reisesegen, 2. Sonnenaufgang, 3. Horizont, 4. Pilgern, 5. August, 6. Picknick, 7. Urlaub, 8. Christophorus, 9. Compostela, 10. Jakob;

Lösungswort: Sonnenblume